Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 52 (1901)

Heft: 1

Artikel: Eine Säulentanne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

günstig. Wenn ich mit meiner stizzenhaften Besprechung derselben eine weitere Erörterung von verschiedenen lokalen Verhältnissen aus versanlasse, so ist mein Zweck erreicht.

Vogler.



Eine Säulentanne.

(Mit Abbildung.)

Dank der Zuvorkommenheit des Hrn. Ingenieurs Ph. Gosset, Besitzer der Kanadischen Baumschule zu Wabern bei Bern, sind wir in der Lage an der Spitze dieses Heftes eine sehr seltene Spielart der gewöhnlichen Weißtanne (Abies pectinata De Cand.) im Vilde vorzuführen.

Der betreffende Baum steht in den Anlagen genannten Etablisse= mentes in sanft gegen Nordost abdachender Lage, zirka 550 m. über Meer. Er wurde im Jahr 1878 als zirka 40 cm. hohe Pflanze hieher versetzt und hat bis diesen Winter eine Höhe von 9.3 m. und einen Stammumfang in Brusthöhe von 50 cm. erreicht. Das Eigenartige im Habitus dieser Tanne ergiebt sich vornehmlich daraus, daß deren Aste und Zweige, statt sich mehr oder weniger horizontal auszubreiten, ringsum am Stamm emporftreben und benselben als dichten Mantel umkleiden. Es entsteht dadurch eine Baumform, welche Ühnlichkeit besitzt mit derjenigen der Cypressen (Cupressus sempervirens L.) deren schlanke dunkle Säulen im Süden so wirkungsvoll die Friedhöfe und andere hervortretende Punkte der Landschaft zieren. jene hat unsere Tanne eine sehr wenig ausladende Krone. Ihr Durch= messer beträgt an der Basis nur etwa 21/2 m. Der Gipfel aber er= scheint buschig, weil dessen Haupttrieb von den aufgerichteten obersten Quirlästen umgeben ift.

Daß die in Frage stehende Varietät eine seltene sei, darf wohl daraus geschlossen werden, daß weder Koch's Dendrologie, noch Willstomms forstliche Flora, oder Hempel's und Wilhelm's Forstbotanik deren Erwähnung thun. Einzig Carrière* beschreibt ein so gestaltetes Exemplar

^{*} E. A. Carrière, Traité général des conifères. Nouvelle édition. I. partie p. 280 et 281.

der Tanne unter dem Namen Abies pectinata pyramidalis nach einer Notiz, welche er über dasselbe im Jahr 1857 von Hrn. Verlot, Obers gärtner des botanischen Gartens zu Grenoble erhalten hatte.

Da von diesem Baume derjenige in Wabern direkt abstammt, indem er auf eine gewöhnliche junge Weißtanne veredelt wurde, so mag hier Carrières Beschreibung in Übersetzung folgen:

"Die fragliche, sehr charakteristische Varietät steht in der Combedes Mallais, Gemeinde Gua, Bezirk Vif (Isère) etwa 15 m. vom Waldrand entsernt, inmitten einer Menge gewöhnlicher Weißtannen. Der Stamm, beiläufig 12 m. hoch, ist mit Ausnahme des untersten etwa 2 m. sangen Teiles mit zahlreichen Üsten bekleidet, welche zur Längsachse des Baumes in spißem Winkel stehn und, ähnlich wie etwa die Üste der italienischen Pappel, den Stamm dicht umgeben. So erhält der Baum die Form einer sehr regelmäßigen Phramide mit einer Grundssäche von nicht über 3 m. Durchmesser. An den Üsten sigen zahlreiche kurze, verhältnismäßig dicke, ebenfalls anliegende Zweige. Die Nadeln sind nicht, wie bei der gewöhnlichen Form, in einer Ebene ausgebreitet, sondern stehn ringsum vom Zweige ab.

Ihre Form und Farbe entsprechen denjenigen normaler Nadeln, dagegen sind sie um etwa einen Drittel kürzer und schmäler."

Dieser Beschreibung, welche auch auf unsern Baum genau paßt, bleibt nur noch beizusügen, daß letterer zum erstenmal 1894, dann aber namentlich vergangenen Herbst wieder reichlich Zapfen getragen hat. Solche weisen keine Besonderheiten auf.

Zum Schluß noch ein Wort über den Namen dieser Varietät. Offenbar ist die Bezeichnung pyramidalis nicht sehr glücklich gewählt, da ja auch die normal entwickelte Tanne und zwar noch ausgesprochener, Phramidensorm besitzt. Besser würde die Benennung Säulentanne (var. columnaris), entsprechen, doch hat Carrière damit bereits eine andere, durch sehr kurze Üste, (alle von gleicher Länge), charakterisierte Spielart der Tanne bezeichnet. Im Deutschen wird man immerhinden Namen Säulentanne beibehalten dürsen.





Die Säulen-Tanne in Wabern bei Bern.